

Zur Lemma- und Inhaltsanalyse des Wörterbuchs der Pädagogik von Winfried Böhm¹

1 Einleitung und Überblick

Walter HERZOG hat die Begrifflichkeiten von Pädagogik und Psychologie anhand je eines Wörterbuchs im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und „Differenzen in wissenschaftstheoretischer, methodischer und thematischer Hinsicht“ verglichen und 2005 in der ‚Zeitschrift für Pädagogik‘ „die Ergebnisse im Hinblick auf die Normalität der Erziehungswissenschaft diskutiert“². Hierbei rezipiert HERZOG Diagnosen der erziehungswissenschaftlichen Wissenschaftsforschung ebenso wie theoretische Konzepte aus Nachbardisziplinen wie KUHNS Konzeptionierung einer „normal science“³ oder die sich auf LUHMANN und SCHORR⁴ berufende Differenzierung von *Disziplin* und *Fach*.

Ich möchte in diesem Vortrag erst einmal prüfen, ob die von HERZOG anhand der Lemma-Auswahl bei SCHAUB und ZENKE gemachten und von ihm verallgemeinerten Aussagen auch für das BÖHMSche Wörterbuch zutreffen. Dazu werde ich HERZOGs Befunde zu dem „Wörterbuch Pädagogik“ mittels *seines* Kategoriensystems *erster Ordnung* an den Lemmata der neuesten Auflage des „Wörterbuchs der Pädagogik“⁵ testen.⁶ HERZOG hat im Übrigen ein insgesamt vierstufiges Kategoriensystem verwendet, das allerdings in seinem Aufsatz nicht vollständig nachzulesen und nach seiner persönlichen Auskunft⁷ bisher auch nicht an anderer Stelle veröffentlicht ist. Insofern ist mir auch nur ein Vergleich auf dieser ersten Kategorienstufe möglich.

Sodann werde ich problematisieren, ob sich die von HERZOG vertretene These – die Pädagogik sei im Vergleich zur Psychologie noch keine normale Disziplin, weil sich Disziplin und Profession noch nicht getrennt hätten⁸ – überhaupt auf diese

¹ Leicht erweiterte Fassung des Vortrags für die Herbsttagung der DGfE-Kommission „Wissenschaftsforschung“ (6.-8.10.2006) an der TU Dresden, gehalten am 5.10.2006.

² HERZOG 2005, S. 673; Auslassung und Einfügung: F.R.

³ Vgl. KUHN 1976.

⁴ Vgl. LUHMANN/SCHORR 1988.

⁵ Vgl. BÖHM 2005.

⁶ Wenngleich auf dem Titelblatt steht, dass es sich um die 16. Auflage handele, so ist es eigentlich die 5. von Winfried BÖHM verantwortete Auflage, wenn es denn zutrifft, dass die 12. Auflage von 1982 eine „neu verfaßte Aufl.“ war, was anderweitig zu prüfen wäre.

⁷ E-Mail vom 7.9.2006, für die ich sehr danke.

⁸ Vgl. HERZOG 2005, S. 673.

Weise erhärten lässt. Dazu werde ich infrage stellen, ob Fachwörterbücher überhaupt die geeignete Textsorte für die von HERZOG aufgestellte These darstellen, denn Nachschlagewerke sind lexikografisch weit heterogener, als es sich Sozialwissenschaftler vorstellen.⁹ HERZOG (vgl. 2005) hat m. E. die Frage der Wörterbuch- und damit der Autoren- und Lemma-Wahl nicht hinreichend reflektiert. Er vertritt zwar begründet die Auffassung, dass auch noch die Kategorie der Lehrbücher untersucht gehört, aber eine Entscheidung im Hinblick auf die Frage, ob die Erziehungswissenschaft ein Fach oder eine normale Wissenschaftsdisziplin sei, lassen sich daraufhin m. E. auch nicht treffen.

Abschließend werde ich Vorschläge unterbreiten für eine metalexikografische Weiterentwicklung, die

1. Suchenden pragmatisch bei der Stichwortwahl mittels eines Verweissystems helfen kann;
2. über Lemma-Listen bei der Konzeptionierung von zukünftigen Wörterbüchern hilfreich sein könnte und damit
3. eine breitere Basis für Textkorpus-Analysen und Desiderate in pädagogischen Wörterbüchern darstellt.

Bei der Neukonzeption von Fachlexika muss allerdings aus meiner Sicht hinsichtlich der Zielgruppenorientierung gewarnt werden. Studierenden der Erziehungswissenschaft sind Wörterbücher in der Regel schnuppe: Es gibt ja Google und Wikipedia.

2 Zu Herzogs Untersuchung

Ausgangs- und Anknüpfungspunkt ist für mich die Inhaltsanalyse zweier Wörterbücher, die Walter HERZOG 2005 in der „Zeitschrift für Pädagogik“ publiziert hat.¹⁰ Er untersucht darin das „Wörterbuch Psychologie“ von Werner D. FRÖHLICH¹¹ und das „Wörterbuch Pädagogik“ von Horst SCHAUB und Karl G. ZENKE¹², um verallgemeinerbare Aussagen zu dem Verhältnis beider Disziplinen zueinander zu formulieren.

HERZOG hat *Hauptkategorien erster Ordnung* aus den Klassifikationssystemen pädagogischer und psychologischer bibliographischer Datenbanken und den Gliede-

⁹ Vgl. SCHAEDE/BERGENHOLTZ 1994; vgl. HSK, Bd. 14 (1998/99).

¹⁰ Vgl. HERZOG 2005.

¹¹ Vgl. FRÖHLICH 2003.

¹² Vgl. SCHAUB/ZENKE 2002.

rungskategorien enzyklopädischer Werke beider Disziplinen gebildet¹³ und anschließend mit seinem Mitarbeiter Klaus M. FREI die beiden eben genannten Wörterbücher unabhängig voneinander codiert. Dabei wurde laut HERZOG von beiden Codierern jede Erklärungseinheit monovalent immer nur einer Kategorie zugeordnet und in einem zweistufigen Verfahren eine Intercoder-Reliabilität von 99% erzielt und in einem dritten Schritt auch der Rest diskursiv einvernehmlich zugeordnet.¹⁴ Zudem hat HERZOG die Erklärungseinheiten quantitativ vermessen, indem die Zeichenzahlen (ohne Leerzeichen), also die *Umfänge* der Erklärungseinheiten einer Kategorie berechnet wurden,¹⁵ was weitere Kennzahlen für Relationsbestimmungen der einzelnen Klassen seines Kategoriensystems ergeben hat.

Die Hauptkategorien, die HERZOG adaptiert hat und die ich unverändert für meine Untersuchung übernommen habe, sehen Sie in der linken Spalte der Tabelle 1 des [Handouts](#); die Ergebnisse für das „Wörterbuch Pädagogik“ von SCHAUB und ZENKE entnehmen Sie bitte dem rechten Teil der Tabelle 1. Festzuhalten ist, und das ist sicherlich *kein* überraschendes Ergebnis, dass „Erziehung, Bildung und Schule“ mit fast der Hälfte der Stichwörter (genauer: mit 47,5%) und mehr als der Hälfte des Zeichenumfangs (genauer: mit 56,4%) auf Rangplatz 1 liegen, gefolgt von Stichwörtern zum Themenkomplex „Gesellschaft, Kultur und Politik“, zur „Struktur der Disziplin und anderen Disziplinen“, „Psychische Funktionen und Kompetenzen“ sowie „Beurteilung, Diagnostik und Selektion“.

Im Folgenden argumentiert HERZOG in seinem Aufsatz nun so, dass zwar im „SCHAUB/ZENKE“ die psychologischen Kernkategorien insgesamt 8,8% der Stichwörter und 7% aller Zeichen ausmachten, umgekehrt das psychologische Wörterbuch aber nur 0,2% Anteil an pädagogischen Termini aufweise. Für den von mir vorgetragenen Kontext ist allerdings wichtiger, dass HERZOG auf die methodisch eher naturwissenschaftliche Ausrichtung des Mainstreams der Psychologie verweist und die starke sozialwissenschaftliche der Lemmata im „Wörterbuch Pädagogik“. Dazu addiert er die Prozentsätze der Kategorien „Gesellschaft, Kultur und Politik“, „Interaktion, Gruppe und Organisation“ sowie „Information, Kommunikation und Medien“, die gemeinsam 16,2% der Lemmata und 11,5% der Erklärungszeichen ausmachen (im Vergleich zum FRÖHLICH: 4,8 resp. 4,6%). Diese sozialwissenschaftliche Ausrichtung

¹³ Für die Pädagogik über den DOPAED-, den EUDISED- sowie den ERIC-Thesaurus sowie die Hauptkategorien von ERIC, für die Psychologie über den Thesaurus und die Term Clusters von PSYINDEX (vgl. HERZOG 2005, S. 677).

¹⁴ Vgl. HERZOG 2005, S. 677.

¹⁵ Vgl. ebd.

ist allerdings *nicht* in der Kategorie „Methodologie, Messtheorie und Statistik“ auszumachen, die bei SCHAUB/ZENKE nur 2% der Lemmata und Zeichen beträgt (bei FRÖHLICH 9,5 resp. 8,8%).

HERZOG diagnostiziert für das psychologische Wörterbuch von FRÖHLICH eine auffällig geringe Stichwortzahl zur Kategorie „Beurteilung, Diagnostik und Selektion“ sowie in *beiden* Wörterbüchern zu den Kategorien „Situation und Umwelt“, „Individuum und Persönlichkeit“, „Entwicklung, Biografie und Generation“ sowie „Prävention, Beratung und Therapie“.¹⁶ Wesentlich interessanter sind m.E. die Ergebnisse der Detailuntersuchungen, über die HERZOG in seinem Abschnitt 3.1 informiert, die ich aus Zeit- und systematischen Gründen hier leider ausblenden muss, weil ich selbst nur die Kategorien 1. Ordnung anwenden konnte. Es sei jedoch angemerkt, dass HERZOGS Daten in seinem Abschnitt 3.1 einen gewissen Einblick in einzelne Kategorien zweiter bis vierter Ordnung zulassen und in der Tat hilfreich sein können bei dem Vergleich der Lemma-Auswahl und der Länge der Erklärungseinheiten von pädagogischen oder psychologischen Wörterbüchern.

Bevor ich auf die Diskussion der Ergebnisse bei Walter HERZOG eingehe, möchte ich kurz meine kleine Untersuchung zum BÖHMSchen Wörterbuch präsentieren.

3 Zu meiner Auswahl und Untersuchung

3.1 Begründung der Wahl des Vergleichsobjekts und dessen Charakterisierung

Als aktuelles Vergleichsobjekt wären infrage gekommen das Wörterbuch von Peter KÖCK und Hanns OTT¹⁷ und das von Winfried BÖHM¹⁸, – weniger das von REINHOLD u.a., noch weniger das von KELLER/NOVAK oder das von KRÜGER/GRUNERT,¹⁹ weil die drei Letztgenannten zu wenige Lemmata aufweisen.

Ich habe mich für das BÖHMSche Wörterbuch entschieden, das – bis auf einige Besonderheiten – ähnliche Inhalte bietet und vergleichbare Artikellängen aufweist wie das von SCHAUB und ZENKE. Das von KÖCK und OTT ist zwar von der Lemmazahl viel eher mit dem von HERZOG herangezogenen psychologischen Wörterbuch von

¹⁶ Vgl. HERZOG 2005, S. 678f.

¹⁷ Vgl. KÖCK/OTT 2002.

¹⁸ Vgl. BÖHM 2005.

¹⁹ Vgl. REINHOLD u.a. 1999; KELLER/NOVAK 2001; KRÜGER/GRUNERT 2004.

FRÖHLICH vergleichbar – und das auch in Bezug auf die durchschnittliche Artikellänge –, aber sowohl von der Verbreitung her und der Verfügbarkeit in einer CD-Rom-Version, lag für Walter HERZOG vermutlich der Vergleich zum dtv-Wörterbuch von SCHAUB und ZENKE näher.

Meine Wahl des BÖHMSchen Wörterbuchs hat *erstens* damit zu tun, dass die Umtexzte,²⁰ die Artikel- und auch die Verweisstrukturen denen des Wörterbuchs von SCHAUB und ZENKE ähneln: Die Kopien auf den Seiten 4-7 des [Handouts](#) ermöglichen Ihnen einen vergleichenden Eindruck des Artikelaufbaus. Nach einem Artikelstichwort oder einem Mehrwortlemma, also einer syntagmatischen Verbindung wie „Alt-sprachlicher Unterricht“, als fettgedruckter Spitzmarke folgt meist eine etymologische Herleitung – bei SCHAUB und ZENKE oft sogar die englischsprachige Äquivalenzbezeichnung – und dann der verständlich geschriebene, mehr oder weniger lange deskriptive Erklärungstext. Während beim BÖHMSchen Wörterbuch ca. 90% aller Erklärungstexte mit einem Literaturverzeichnis abschließen, enden bei SCHAUB und ZENKE weniger als die Hälfte der Artikel mit Verweisen auf ein systematisch geordnetes Literatur-, Link- bzw. Anschriften-Verzeichnis im Anhang. Besonderheit *beider* Wörterbücher sind Länder- und Personenartikel,²¹ die nicht alle pädagogischer Lexika aufweisen. Darüber hinaus sind in die alphabetische Ordnung der Stichwörter in beiden Wörterbüchern Verweislemmata eingestreut, im BÖHMSchen auch in den Erklärungstexten selbst, erkennbar an einem Pfeil vor einem Wort im Text; Letzteres findet man nicht im SCHAUB/ZENKE.

Meine Entscheidung für das BÖHMSche Wörterbuch hat *zweitens* damit zu tun, dass es – ebenso wie das von SCHAUB/ZENKE, aber auch das von KÖCK/OTT und REINHOLD u.a. – als Referenzwerk für die Schlagwortnormdatei (SND) herangezogen wird,²² d.h. als Nachschlagewerk bei bibliothekarischer Unsicherheit hinsichtlich der Ansetzung von Schlagwörtern nach den Regeln der Schlagwortkatalogisierung (RSWK) für die bibliothekarischen Buchbestände in Deutschland.

Meine Entscheidung für das BÖHMSche Wörterbuch hat *drittens* damit zu tun, dass ich dieses – ebenso wie das von SCHAUB und ZENKE – Hauptfachstudierenden der Erziehungswissenschaft zur Anschaffung empfehle. Seitdem die CD-Rom des

²⁰ Damit sind Einleitung, Benutzungshinweis, Anhang etc. gemeint – vgl. DRESSLER 1994.

²¹ Bei BÖHM zu 479 Personen mit Literaturangaben zur primären sowie zur Sekundärliteratur; bei SCHAUB/ZENKE lediglich sehr knapp gehaltene biografische Daten zu 249 Personen im Anhang.

²² Vgl. 0548 unter der URL: <http://support.ddb.de/swd/listeNSW/listeNSW026.htm> (Download: 24.9.2006).

dtv-Wörterbuchs Pädagogik von SCHAUB und ZENKE angeboten wird,²³ empfehle ich vor allem diese, weil mithilfe der Software der Digitalen Bibliothek nicht nur jedes Wort in seinem Kontext erschlossen werden kann – so auch die Übersetzung der englischen Äquivalenzbegriffe –, sondern weil auch mithilfe der Booleschen Operatoren und der Wortabstandseinstellung komplexe Recherchen möglich sind sowie bei der Übernahme von Zitaten die bibliografische Referenz seitengenau mitkopiert werden kann.²⁴

3.2 Meine Untersuchung und deren Ergebnisse

Für das BÖHMSche Wörterbuch bin ich zu den Ergebnissen gekommen, die Sie in der Tabelle 2 (auf S. 3 des [Handouts](#)) in der Gegenüberstellung der Werte von HERZOG für das Wörterbuch von SCHAUB/ZENKE auf der rechten Seite finden. Nach meiner Kategorisierung belegen „Erziehung, Bildung und Schule“ im BÖHMSchen Wörterbuch ebenfalls Platz 1 mit 568 Lemmata (= 47,3%), gefolgt von „Struktur der Disziplin und andere Disziplinen“ mit 142 Lemmata (= 11,8%), „Gesellschaft, Kultur und Politik“ mit 111 Lemmata (= 9,2%) und gleichauf auf Rang 4: „Interaktion, Gruppe und Organisation“ sowie „Psychische Funktionen und Kompetenzen“ mit jeweils 49 Lemmata (= 4,1%). Rangplatz 5 teilen sich „Beurteilung, Diagnostik und Selektion“ und „Allgemeines, allgemeine Begriffe“ mit je 43 Lemmata (= 3,6%).

Wie bereits gesagt, habe ich nur die Kategorien 1. Ordnung von Walter HERZOG übernehmen können. In der Gegenüberstellung der zwei pädagogischen Wörterbücher ergibt sich schon eine scheinbar unterschiedliche Gewichtung, die sich allerdings auch dadurch ergeben kann, dass ich einzelne Lemmata ganz anderen Kategorien zugeordnet habe, als Walter HERZOG es getan hätte. Seine Kategorien 1. Ordnung sind nämlich alles andere als trennscharf. Wenn wir etwas mehr Zeit hätten, hätte ich Sie gerne einige Lemmata selbst zuordnen lassen. Wohin gehört beispielsweise das Lemma „Bildungspolitik“? Zu „Erziehung, Bildung, Schule“? oder zu „Gesellschaft, Kultur und Politik“? – Hätten wir unsere Ergebnisse miteinander verglichen, so wären die ersten Differenzen m.E. groß gewesen.

²³ <http://www.digitale-bibliothek.de/scripts/ts.dll?s=3&id=18B33A59&mp=/art/4065/&sc=band65.htm>
(Download: 54.10.2006).

²⁴ Vgl. dazu ROST 2005, S. 160-162.

4 Diskussion

Nun muss jedoch betont werden, dass es Walter HERZOG in erster Linie darum ging, die Nachbarschaft zwischen Psychologie und Pädagogik aufzuhellen, die nach seinen Befunden eine sehr einseitige zu sein scheint.²⁵ Dazu kann und will meine kleine Untersuchung überhaupt nichts beitragen. HERZOG musste für seine Analyse, die im Übrigen Teiluntersuchung für sein Einführungsbuch „Pädagogik und Psychologie“²⁶ war, ein für *beide* Disziplinen angemessenes Kategoriensystem aus Datenbank- und Enzyklopädieklassifikationen erarbeiten. Für einen Lemma-Vergleich ausschließlich pädagogischer Wörterbücher hätte ich sicher ein anderes Klassifikationssystem wählen sollen, was auch andere, wahrscheinlich noch informativere Ergebnisse erbracht hätte.

Indes scheint mir – trotz der genannten methodischen Vorbehalte – ein anderes Ergebnis für das BÖHMSche Wörterbuch ebenso zuzutreffen wie für das von SCHAUB und ZENKE: *Von einer tatsächlichen sozialwissenschaftlichen Ausrichtung ist auch bei dem Wörterbuch von BÖHM wenig zu merken*: 16 Lemmata zur „Methodologie, Messtheorie und Statistik“ bedeuten Rangplatz 12 von 14 (= 1,3%).

HERZOGs These, die Pädagogik verstehe sich „als Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaft“²⁷ lässt sich zumindest partiell an den Lemmata des BÖHMSchen Wörterbuchs aufrecht erhalten. Auch HERZOG kommentiert die auffällige Diskrepanz zwischen sozialwissenschaftlichem Anspruch und fehlender adäquater Repräsentanz im Fachwortschatz.²⁸ HERZOG gesteht der Pädagogik im Folgenden einen eigenen Gegenstand zu, der jedoch „eine gewisse Enge auf“weise,²⁹ es gehe „um Schule und Unterricht, Berufsbildung, Prüfungen und Abschlüsse, pädagogische Institutionen und ihre rechtlichen Grundlagen, das Bildungswesen in verschiedenen Ländern u.a.“³⁰ Zudem präsentiere das Wörterbuch von SCHAUB und ZENKE einen *Normalitätsentwurf* von Bildung und Erziehung, in dem sozial- und sonderpädagogische Termini absolut unterrepräsentiert seien und Stichwörter wie Führung, Kinderhandel, Konflikt, Macht, Pädophilie, Sexualität fehlten.³¹ Ähnliches gilt für das BÖHMSche Wörterbuch, wengleich „Konflikt“, „Kindesmisshandlung“ und „Sexualerziehung“ dort

²⁵ Vgl. dazu HERZOG 2005, S. 689.

²⁶ HERZOG 2005a.

²⁷ HERZOG 2005, S. 687.

²⁸ Vgl. ebd. (mit Bezug auf KEINER 1999 und MACKE 1990).

²⁹ Vgl. HERZOG 2005, S. 688.

³⁰ Ebd.

³¹ Vgl. HERZOG 2005, S. 688.

vorkommen wie auch das Mehrwort-Lemma „sexueller Missbrauch“ im SCHAUB/ZENKE.

Zutreffend sind sicherlich auch HERZOGs Ausführungen zu dem stark alltags-sprachlichen und institutionellen Bezug des pädagogischen Gegenstandes. „Offensichtlich richtet sich das pädagogische Wörterbuch nicht einfach an die *scientific community*, sondern hat die pädagogischen Berufe im Auge. Das heißt aber, dass ein wesentliches Kriterium einer normalen Wissenschaft, nämlich die Differenzierung von Disziplin und Profession, im Wörterbuch Pädagogik keine Beachtung findet.“³² – HERZOG argumentiert im Weiteren³³ dass die Pädagogik sich immer noch als *praktische Wissenschaft* verstehe. Die Pädagogik verdanke ihre Differenzierung keiner „immanenten Entwicklungslogik“,³⁴ sondern der Ausweitung pädagogischer Aufgaben- und Berufsfelder. „Die schicksalhafte Anbindung des pädagogischen Wissens an praktische Belange erschwert der Pädagogik die Etablierung disziplinärer Eigenständigkeit.“³⁵ Und weiter unten: „Wenn die Normalität einer Wissenschaft darin besteht, dass sie sich einerseits von anderen Disziplinen durch einen eigenen Fokus unterscheidet und andererseits von der ihr assoziierten Profession verschieden ist, dann präsentiert sich die Erziehungswissenschaft im Wörterbuch Pädagogik *nicht* als normale Disziplin.“³⁶

Zu dem gleichen Urteil käme man – nach diesem Ansatz – sicherlich auch für das BÖHMSche Wörterbuch. Wenngleich Walter HERZOG zu Beginn und zum Ende seines Aufsatzes Überlegungen zur Textsorte Wörterbuch anstellt, so ist ernstlich zu fragen, ob diese Nachschlagewerke sich für solche theoretischen Analysen und Verallgemeinerungen überhaupt eignen. *Dem möchte ich nun im Folgenden entschieden widersprechen:*

Die Fakten und damit deren Einschätzung sind m.E. wesentlich profaner: Fachwörterbücher werden meist von Fachleuten konzipiert, so im Fall der zwei hier betrachteten Werke von zwei Professoren der Schulpädagogik gemeinsam bzw. von einem (jetzt emeritierter) Professor für Allgemeine Pädagogik mit personalistischem und Montessori-Schwerpunkt, unterstützt von seinem Mitarbeiter Frithjof GRELL.³⁷

³² HERZOG 2005, S. 689.

³³ Mit einschlägigen Bezug auf BAUMERT, ROEDER, HELM u.a. – vgl. ebd.

³⁴ Ebd.

³⁵ Ebd.

³⁶ HERZOG 2005, S. 690.

³⁷ Zu SCHAUB: vgl. <http://www.uni-hildesheim.de/de/9586.htm>; zu ZENKE: <http://www.ph-ludwigs-burg.de/sp.html>; zu BÖHM: http://de.wikipedia.org/wiki/Winfried_Böhm; zu GRELL: <http://www.zv.uni-wuerzburg.de/forschungsbericht/FOBE-akt/prd-g.htm>.

HERZOG hat m.E. zum Ersten das Problem der *Autorenwerke* außer acht gelassen. Selbst wenn noch einige hilfreiche Mitarbeiter(innen) im Hintergrund zuarbeiten: Was ich deutlich werden muss, ist, dass bei solchen Tandemlösungen die Autoren nicht nur eine erhebliche Verantwortung tragen, sich meist nur in ihrem Fachgebiet wirklich auskennen und lediglich für zwei Stimmen einer Disziplin stehen und nicht für ein Team von Editoren und Fachautoren. Beide hier untersuchten pädagogischen Wörterbücher sind und bleiben Monografien. Nur zur Erinnerung: Die „Enzyklopädie Erziehungswissenschaft“ hatte 23 Herausgeber, über 700 Autorinnen und Autoren und eine Arbeitsstelle mit 21/3 WiMi-Stellen und weiteren hilfreichen Geistern³⁸ – oder um bei den einbändigen Werken zu bleiben: Das von Dietrich BENNER und Jürgen OELKERS herausgegebene „Historische Wörterbuch der Pädagogik“ hat 39 einschlägig ausgewiesene AutorInnen, das Wörterbuch von KRÜGER/GRUNERT³⁹ 89 AutorInnen; der „Dorsch“⁴⁰ als psychologisches Wörterbuch zwei Herausgeber, 10 Fachgebietszuständige und 70 weitere AutorInnen, also insgesamt 82 beteiligte Personen.

Fachlexikografen⁴¹ raten dazu, dass neben Fachwissenschaftler(inne)n immer auch Lexikografen und Informatiker an solchen Projekten beteiligt werden sollten. – Zudem wird kaum jemand solche Werke konzipieren, bevor er nicht einen Verlag hat. Dessen Ziel ist i.d.R. eine Kapitalrendite, die abhängig ist von den Erstellungskosten, dem Ladenpreis, der Rabattmarge und dem Absatz. In den Verlagen werden solche Nachschlagewerke nach Marketinggesichtspunkten geplant (wie sieht die Konkurrenzsituation aus? Wie viele Lemmata bieten andere für welchen Preis in welcher Qualität?), wobei die Kalkulation besonders abhängig ist vom Wissen über die Käufer und Nutzer (Wie viele Bibliotheken werden das Werk aller Voraussicht nach kaufen? Wie viele Lehrende und Studierende hat das Fach? Wie viele Professionelle gibt es? Wie viel geben die durchschnittlich für Fachbücher aus?).

In ihren Aussagen zur so genannten Zielgruppe ‚eiern‘ alle Vorwörter und Klappentexte herum, weil die Verlage einen größtmöglichen Absatz erhoffen, und das von Werken, deren Nutzung angesichts von Google und Wikipedia abgenommen hat. So ist der SCHAUB/ZENKE laut S. 2 gedacht – man beachte die Reihenfolge – „für Schüler, Studierende, Eltern, Lehrer und Pädagogen“; das BÖHMSche Wörterbuch im Vorwort auf S. VII mit einem HEHLMANN-Zitat „für einen größeren Kreis von Benut-

³⁸ EE Bd. 12, 1986, S. 9-12. Vgl. LENZEN 1989.

³⁹ Vgl. KRÜGER/GRUNERT 2004.

⁴⁰ Vgl. HÄCKER/STAPF 2004.

zern“⁴², präziser im vorderen Klappentext: „für Studierende, LehrerInnen, ErzieherInnen, Sozial- und SonderpädagogInnen, Eltern und alle pädagogisch Interessierten.“ In beiden Fällen kann daraus m.E. der Schluss gezogen werden, dass es sich vorwiegend um Fachlexika *für Lerner und Professionelle* handelt und nicht um solche für Experten. Auch dies ist m.E. ein klares Argument gegen die Ausführungen von Walter HERZOG: Ich behaupte, diese Wörterbuch sind für Laien und die Profession konzipiert und nicht für die Disziplin.

5 Ausblick

Meines Erachtens müssen die Anstrengungen hinsichtlich der Erforschung der pädagogischen Fachsprache intensiviert werden; und das auch im fach- oder metalexikografischen Bereich. Einen solchen Versuch wollte ich in den späten 1990er-Jahren im Nachgang zu dem Überblicksbeitrag zur pädagogischen Fachlexikografie⁴³ starten, indem ich das Auftauchen und das Verschwinden von Lemmata in pädagogischen Wörterbüchern in Zeitreihen untersuchen wollte. Das Vorhaben musste anderen dienstlichen Verpflichtungen geopfert werden. Als Vorarbeit ist für die in den 1990er-Jahren erschienenen *allgemeinpädagogische* Wörterbücher eine Gesamtlemmaliste samt Verweissystem auf die entsprechenden Werke entstanden. Auf der S. 8 des [Handouts](#) sehen Sie dazu einen Ausschnitt. – Was kann man mit solch einer Liste anfangen?

1. Hilft diese Liste Suchenden pragmatisch dabei, in welchem Wörterbuch man zu dem entsprechenden Stichwort einen Eintrag findet bzw. falls es ein Verweislemma ist, unter welchem Eingangslemma man tatsächlich etwas findet.
2. war es ein weiteres Ziel, eine Lemma-Liste zu haben, um Kern- und Randbegriffe ausfindig zu machen, durchaus mit dem Hintergedanken, die Lemmata für ein neues Wörterbuch zu bestimmen.
3. bietet eine solche Liste eine breitere Basis für Textkorpus-Analysen, z.B. hinsichtlich der Stichwortdichte oder im Hinblick auf systematische Lemma-Lücken in pädagogischen Wörterbüchern. Damit eröffnet sie Vergleichsmöglichkeiten im Hinblick auf eine profunde Wörterbuchkritik.⁴⁴

⁴¹ Vgl. SCHAEDE/BERGENHOLTZ 1994.

⁴² BÖHM 2005, S. VII.

⁴³ Vgl. LENZEN/ROST 1999.

⁴⁴ Vgl. dazu RIPPEN 1989 und als Beispiel einer profunden pädagogischen Wörterbuchkritik: BRACHMANN 2006.

Selbstverständlich müsste sie erweitert werden um die Lemmata von pädagogischen Spezial-Wörterbüchern des gleichen Zeitraums bzw. aktualisiert werden für die Jahre ab 2000. Zudem sollten die Indizes des Fachinformationssystems Bildung in eine Überprüfung der Fachlexik einbezogen werden. Solche Analysen könnte die DGfE-Kommission Wissenschaftsforschung weiter vorantreiben und damit einen konstruktiven Beitrag leisten im Hinblick auf die Disambiguierung der internen disziplinären Fachkommunikation.

Anders als bei Wikipedia, wo jeder mitmachen kann, könnte die DGfE beispielsweise in Kooperation mit einem Verlag ein Internetlexikon aufbauen. Dessen Stichwörter würden von Fachleuten geschrieben und in der Vorfassung von anderen Fachleuten konstruktiv kritisiert und ergänzt, anschließend überarbeitet, etwa so wie beim Glossar der Geschlechterforschung⁴⁵ der FU Berlin, und anschließend möglicherweise gedruckt und an Mitarbeiter und DGfE-Mitglieder zu einem Vorzugspreis verkauft. Dann gäbe es womöglich das erwünschte Wörterbuch für die Disziplin.

Literatur

- BÖHM, Winfried (2005): Wörterbuch der Pädagogik. 16., vollständig überarb. Aufl. – Stuttgart: Kröner.
- BRACHMANN, Jens (2006): Rezension zu: Dietrich Benner/Jürgen Oelkers (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Pädagogik. Weinheim: Beltz 2004. In: ZfE (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft), Jg. 9, S. 277–283.
- DRESSLER, Stephan (1994): Texte um Texte im Kontext. Umtexe in Fachwörterbüchern. In: Schaefer, Burkhard; Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr. Forum für Fachsprachen-Forschung, S. 305–323.
- ENGELBERG, Stefan; Lemnitzer, Lothar (2001): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. – Tübingen: Stauffenburg (Reihe Stauffenburg Einführungen, 14).
- EE 1982-1986 = Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Handbuch und Lexikon der Erziehung in 11 Bänden und einem Registerband. Stuttgart: Klett-Cotta
- FIEDLER, Sabine (1999): 164. Die neuere Fachsprache der Pädagogik im Englischen: In: Fachsprachen, Languages for special purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 2. Halbbd. – Berlin: de Gruyter, S. 1472–1477.
- FRÖHLICH, Werner D. (2003): Wörterbuch Psychologie. Berlin: Directmedia Publ. (Reihe Digitale Bibliothek, 83).
- HÄCKER; Hartmut; Stapf, Kurt-Hermann (Hrsg.) (2004): Dorsch Psychologisches Wörterbuch. 14. überarb. und erw. Aufl. Bern: Huber & Lang.
- HARTMANN, Reinhard R. K. (Hrsg.) (2003): Lexicography. Critical Concepts. Vol. III: Lexicography, Metalexigraphy and Reference Science. – London, New York: Routledge.
- Herzog, Walter (2005): Pädagogik und Psychologie im Wörterbuch. zur Normalität der Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 51, Nr. 5, S. 673–693.
- HERZOG, Walter (2005a): Pädagogik und Psychologie. Eine Einführung. – Stuttgart: Kohlhammer (Reihe Urban-Taschenbücher, 680).

⁴⁵ URL: <http://userpage.fu-berlin.de/~glossar/de/menu1.cgi> (Download: 26.9.2006).

- HSK 14.1 = Fachsprachen - Languages for special purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 1. Halbbd. (1998). – New York; Berlin: de Gruyter.
- HSK 14.2 = Fachsprachen, Languages for special purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 2. Halbbd. (1999). – Berlin: de Gruyter.
- ICKLER, Theodor (1997): Die Disziplinierung der Sprache. Fachsprachen in unserer Zeit. – Tübingen: Narr (Reihe Forum für Fachsprachen-Forschung, 33).
- KELLER, Josef A.; NOVAK, Felix (2001): Kleines pädagogisches Wörterbuch. Grundbegriffe - Praxisorientierungen - Reformideen. 8. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder (Reihe Herder-Spektrum, 4898).
- KÖCK, Peter; OTT, Hanns (2002): Wörterbuch für Erziehung und Unterricht. 3100 Begriffe aus den Bereichen Pädagogik, Didaktik, Psychologie, Soziologie, Sozialwesen. Donauwörth: Auer.
- KRÜGER, Heinz-Hermann; GRUNERT, Cathleen (Hrsg.) (2004): Wörterbuch Erziehungswissenschaft. – Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. (Reihe UTB, 2556).
- KUHN, Thomas S. (1976): Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Reihe Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 25).
- LENZEN, Dieter: Die Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Ein Editionsbericht: Lexicographica, Bd. 5/1989, S. 52–84.
- LENZEN, Dieter; ROST, Friedrich (1998): Die neuere Fachsprache der Erziehungswissenschaft seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. In: Fachsprachen - Languages for special purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 1. Halbbd. – New York; Berlin: de Gruyter, S. 1313-1321.
- LENZEN, Dieter; ROST, Friedrich (1999): Die Fachlexikographie der Pädagogik/Erziehungswissenschaft. Eine Übersicht. In: Fachsprachen, Languages for special purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 2. Halbbd. – Berlin: de Gruyter, S. 2013-2036.
- LUHMANN, Niklas; SCHORR, Karl Eberhard (1988): Reflexionsprobleme im Erziehungssystem. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Reihe Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 740).
- REINHOLD, Gerd; POLLAK, Guido; HEIM, Helmut (Hrsg.) (1999): Pädagogik-Lexikon. München [u.a.]: Oldenbourg.
- RIPFEL, Martha (1989): Wörterbuchkritik. Eine empirische Analyse von Wörterbuchrezensionen. – Tübingen: Niemeyer (Reihe Lexicographica Series Maior, 29).
- ROST, Friedrich (2005): Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Nachdruck der 4. Aufl. 2005. – Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- SCHAEDER, Burkhard; BERGENHOLTZ, Henning (Hrsg.) (1994): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. – Tübingen: Narr (Reihe Forum für Fachsprachen-Forschung, 23).
- SCHAUB, Horst; ZENKE, Karl G. (2002): Dtv-Wörterbuch Pädagogik. – Berlin: Digital Publishing (Reihe Digitale Bibliothek, 65).
- SCHAUB, Horst; ZENKE, Karl G. (2004): Wörterbuch Pädagogik. Unveränd. Aufl. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag (Reihe dtv).
- WENDT, Susanne (1997): Terminus - Thesaurus - Text. Theorie und Praxis von Fachbegriffssystemen und ihrer Repräsentation in Fachtexten. – Tübingen: Narr (Reihe Forum für Fachsprachen-Forschung, 37).
- WÜSTER, Eugen (1991): Einführung in die allgemeine Terminologielehre und terminologische Lexikographie. 3. Aufl. – Bonn: Romanist. Verl. (Reihe Abhandlungen zur Sprache und Literatur, 20).

URL dieses Dokuments: <http://friedrichrost.de/online-texte/dresden.pdf> (Stand: 25.10.2006)

URL des dazugehörigen Handouts: <http://friedrichrost.de/online-texte/dresden-handout.pdf> (Stand: 3.10.2006)

* Dienstschrift des Verfassers: AB Philosophie der Erziehung, Anrimallee 10, 14195 Berlin